

Gottfried Bangerter

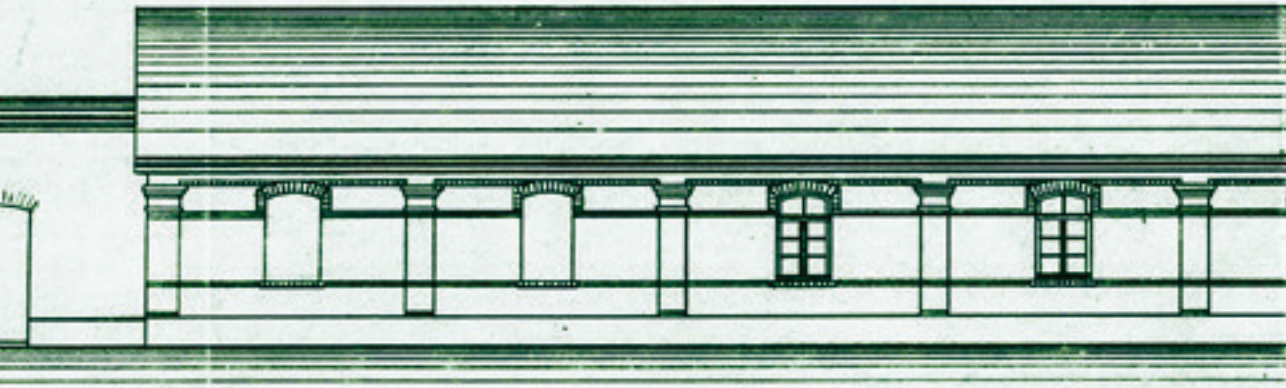
DIE ENERGIE DER BERNER INDUSTRIALISIERUNG

Schweizer **PIONIERE** der Wirtschaft und Technik

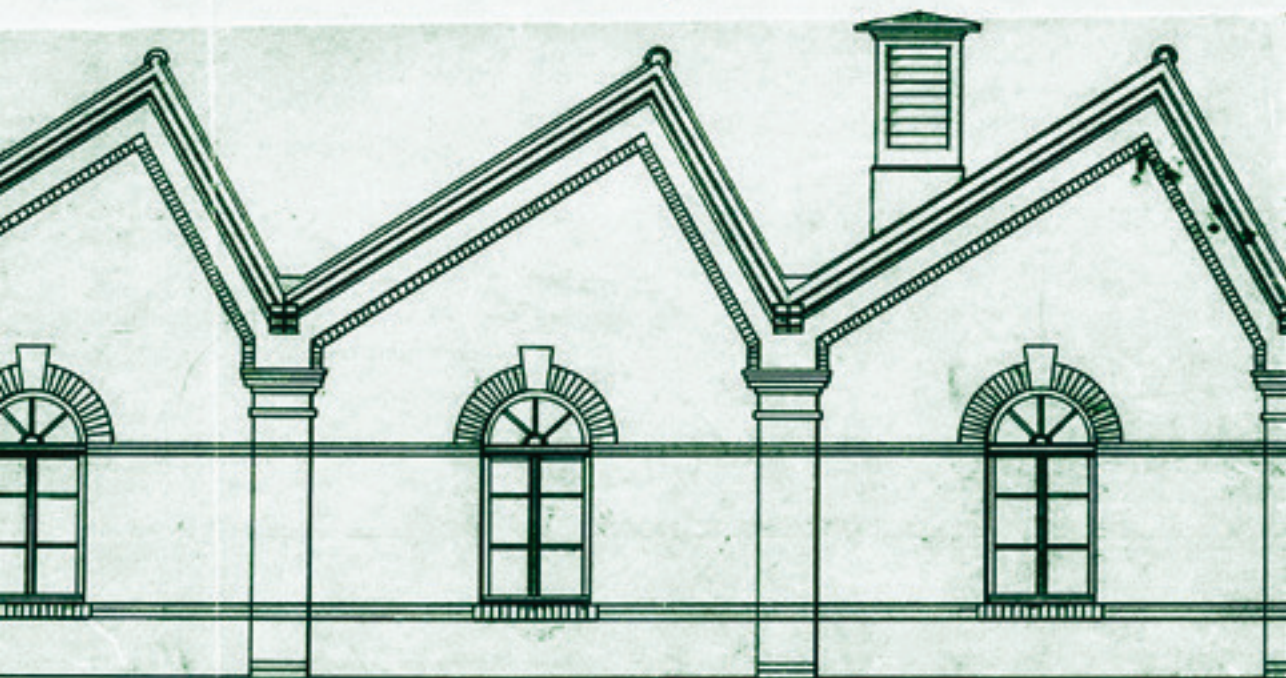
Walter Thut



— Projekt einer Fabrikanlage für die —

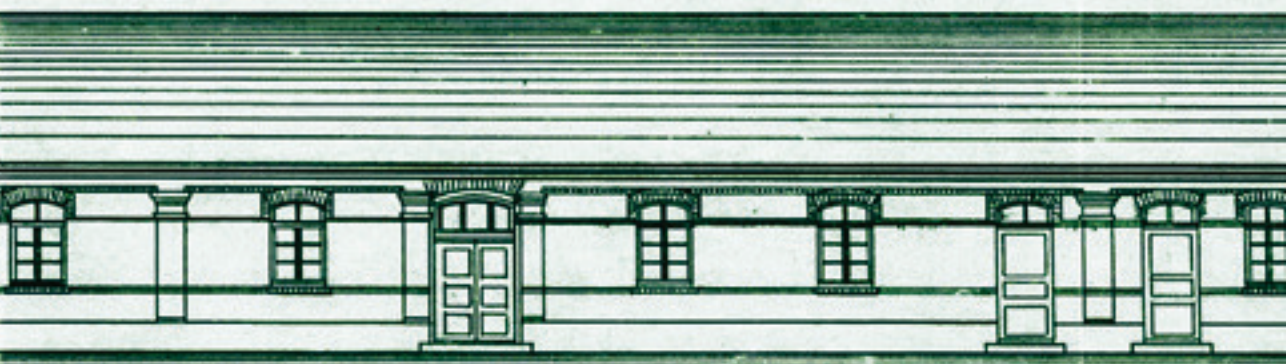


— Süd-Façade. —

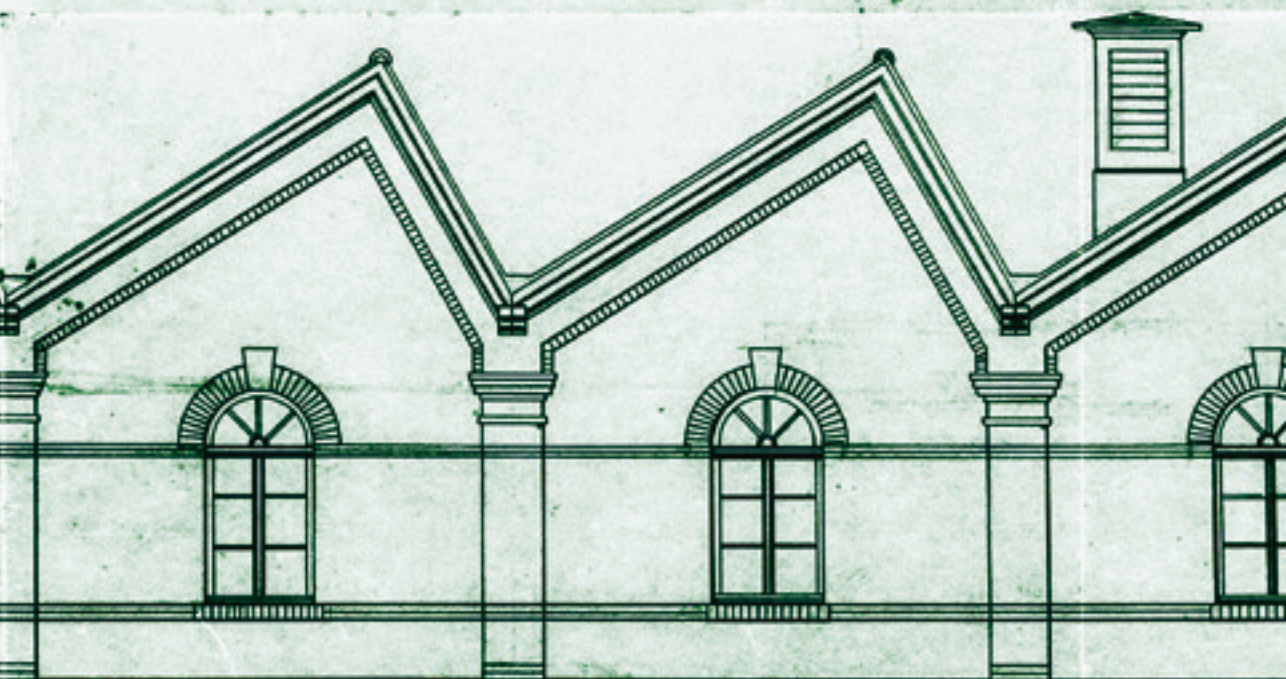


— Ost-Façade. —

men Stettler & Bangerter in Langenthal. —



Dr. 1/100. —



Dr. 1/50. —

Projekt einer Fabrikanlage für
die Herren Stettler & Bangerter in
Langenthal. Heute beherbergt sie
den Migros MParc.

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Band 115

Walter Thut

GOTTFRIED BANGERTER

Die Energie der Berner Industrialisierung

INHALT

- 06 **Vorwort**
- 08 **Auftakt**
- I**
- 10 **Wirtschaftliche und politische Umwälzungen – Bern im 19. Jahrhundert**
Wirtschaftsaufschwung nach Dornröschenschlaf – «Schwarze» gegen «Weisse» bestimmen die Politik
- II**
- 24 **Von Lyss nach Langenthal**
Familie in Lyss, Ausbildung in Basel – Mechanisierung der väterlichen Steinfabrik – Langenthal: Zentrum des regionalen Textilhandels – Vom Textilhändler zum Fabrikherrn – Ein Wirtschaftsvertreter als stiller Schaffer in Bundesbern
- III**
- 46 **Gas und Strom: Bangerter setzt auf neue Technologien**
Auf Wachstumspfad: von der Kohlensäurefabrik zur «Carba» – Kraftwerkpioniere in Wynau – Fusion und Verstaatlichung: von den Elektrizitätswerken Hagneck und Kander zu den Bernischen Kraftwerken

IV

66 **Der Profiverwaltungsrat in Bern**

Bern: Drehscheibe für Bangerter's Wirtschaftsentwicklung – Auf dem Weg zur Staatsbahn, Verwaltungsrat der Schweizerischen Centralbahn – Papierfabrik Utzendorf: ersteigert und erfolgreich gemacht – Financiers per Inserat gesucht, Präsident der Schweizerischen Kindermehl-Fabrik – Ohne Einfluss und ohne Erfolg: Verwaltungsrat der Zuckerfabrik & Raffinerie Aarberg – Reisen mit Genuss: Schweizerische Speisewagen-Gesellschaft – Fusionsbegleitung der Lüscher, Leber & Cie. in Bern – Persönliche und geschäftliche Beziehungen zur Hallwag AG – Arbeiten bis zum Tod, die Maschinen-Aktien-Gesellschaft – Gute Beziehungen zur Finanzwelt als Bankrat der Kantonalbank von Bern

V

92 **Privatleben, Familie und Erbe**

Scharfsinnig, zurückhaltend und gesangsfreudig – Standesgemäss, aber nicht luxuriös: die Familie Bangerter – Die Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

ANHANG

102 **Die Mandate Gottfried Bangerter's**

104 **Stammbaum**

105 **Bibliographie**

108 **Bildnachweis**

109 **Dank / Donatoren**

110 **Buchhinweise**

112 **Impressum**

Der Autor

Walter Thut (*1956, in Muri bei Bern), lic. phil., freischaffender Historiker und Gymnasiallehrer. Thut hat zahlreiche Publikationen zu sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Themen verfasst.

VORWORT

«Er nutzte die Wachstumschancen für sich, für seine Unternehmungen und für die Gesellschaft.»

«Die Energie der Berner Industrialisierung» scheint ein hochgegriffener Titel zu sein für die Biographie eines Mannes, der den meisten Menschen im Kanton und darüber hinaus unbekannt sein wird. Umso mehr, als mit «Energie» und «Industrialisierung» zwei Begriffe genannt werden, die auch im Jahr 2019 von höchster Aktualität sind. Die Versorgung mit Energie, die nachhaltig und klimaneutral sein soll, steht regelmässig im Vordergrund von Diskussionen und Berichten. Wie Gottfried Bangerter stehen auch wir an einem Wendepunkt in der Energiewirtschaft. Damals hat er mit dem Bau und der Förderung der ersten Flusskraftwerke im Kanton Bern ein neues Zeitalter angestossen, heute tun wir es mit der Verlagerung auf erneuerbare Energie und dem bevorstehenden Atomausstieg.

Die elektrische Energie steht auch für die zweite industrielle Revolution, die ab 1890 zur Industrialisierung des Kantons Bern führte. Gottfried Bangerter's Engagement in der Elektrizitätswirtschaft war dabei nur der Anfang. Als Gründer bzw. entscheidende Führungspersönlichkeit zahlreicher bernischer Unternehmen wie die Kohlensäurewerke, die Speisewagengesellschaft oder die Kindermehlfabrik hat Bangerter mehr als nur die Energie geliefert. Er war gleichsam selbst die Energie für unzählige Innovationen und grossen Fortschritt. Noch früher aber hat er als Textilfabrikant in Langenthal und als Erbauer einer mechanischen Weberei auch bei der ersten industriellen Revolution mitgewirkt.

Wir stehen heute inmitten der vierten industriellen Revolution. Einmal mehr scheinen neue Technologien unser Leben von Grund auf umzukrempeln. Nicht wenige fürchten sich vor dem Internet der Dinge, vor Big Data und Augmented Reality. Gottfried Bangerter war in dieser Beziehung anders. Der technische Fortschritt und neue Möglichkeiten, wie etwa zur Verflüssigung der Luft oder zur industriellen Herstellung von Nahrungsmitteln, faszinierten ihn. Er nutzte die Wachstumschancen für sich, für seine Unternehmungen und für die Gesellschaft. Gottfried Bangerter war ein Privatindustrieller, der sich aber auch für eine gute staatliche Versorgung einsetzte. Sowohl im Energiebereich als auch im Verkehr befürwortete und begleitete er die Verstaatlichung wichtiger Infrastrukturen.

Mit seiner offenen und pragmatischen Art hat Gottfried Bangerter wesentlich zur Industrialisierung des Kantons Bern beigetragen. Und auch für die heutige Zeit kann er als Beispiel dienen. In diesem Sinne wird die Lektüre des vorliegenden Buches zur neugierigen Suche nach der Energie der Industrialisierung – von damals und heute.

Hans-Jürg Käser, alt Regierungsrat des Kantons Bern

AUFTAKT

Er ragt unter den bernischen Wirtschaftlern heraus als alpiner Block aus der Moräne wohlfeiler Köpfe.

Laudatio anlässlich des 70. Geburtstags von Gottfried Bangerter

«Der Escher von Bern» – Eine Verortung, die nicht ganz passen will angesichts der vermeintlichen Unvereinbarkeit des mächtigen Zürcher Wirtschaftspioniers mit dem Agrarkanton Bern. Und doch ist sie so falsch nicht. Den Tatendrang Eschers darf man dem Berner Gottfried Bangerter nicht absprechen. «Ein Gründertyp», schreibt der Politologe Gruner in einer Kurzbiographie über ihn, «offen für Neues, interessiert und mit festem Glauben an Fortschritt und Zukunft». In den Dimensionen seiner Unternehmungen freilich reichte er nicht an den Zürcher Eisenbahnbaron und Gründer der Kreditanstalt und des Polytechnikums heran. So bleiben wir beim «seeländischen Wirtschaftspionier» aus Lyss, wie ihn der Lokalhistoriker Max Gribi im «Heimatbuch des Seelandes und Murtenbiets» nennt.

Gottfried Bangerter, geboren 1847, als Escher bereits 28 Jahre alt und auf dem Sprung in den Zürcher Regierungsrat war, gehörte in die Zeit der Modernisierung der bernischen Wirtschaft nach 30-jährigem Dornröschenschlaf. In Eschers Todesjahr 1882 hatte Bangerter sich als Teilhaber an einem Unternehmen in der Textilbranche und mit politischen Ämtern gerade warm gelaufen. Dass er in verschiedenen Belangen ein Pionier der Berner Wirtschaft würde mit seinem Engagement vom lokalen Verbandswesen bis nach Bundesbern und seinem Wirken als Gründer und Sanierer von bernischen Unternehmen, die teils bis heute existieren, hat man erst vereinzelt wahrgenommen.

Am Ende seines Lebens hat Gottfried Bangerter bei mindestens fünfzehn Unternehmen Spuren hinterlassen, die ihn als Organisator von Unternehmen der sogenannten Gründerzeit vor und nach 1900 nennen. Pionierhaft war die Art, wie er mit natürlicher Begabung und kaufmännischem Geschick Unternehmen begleitete, ohne dass er das betreffende Metier hätte erlernen können. Nach einer «Lehrzeit» in einer Textilhandels- und später Textilproduktionsfirma zwischen 1871 und 1898 betätigte er sich in der Energiewirtschaft, im Verkehrswesen sowie in der Sauerstoff-, Lebensmittel- und Papierindustrie, um nur einige zu nennen. Dabei sind seine Rollen nicht immer klar bestimmbar. Einmal war er Verwaltungsrat, ein andermal dessen Präsident oder Delegierter. Meistens aber griff er aktiv ins Tagesgeschäft ein und bestimmte den Kurs einer Firma. Sichtbar wird auch die Nähe von Unternehmertum, Verbandswesen und Politik.

In diesem Sinne wird im folgenden nicht nur die Person Gottfried Bangerter vorgestellt – was quellenbedingt ohnehin schwierig ist –, sondern auch die jeweiligen Unternehmen und die bernische Wirtschaft allgemein.

GENF, 1861 / BERN, 1882

LANGENTHAL IM TOPOGRAPHISCHEN ATLAS

Über dreissig Jahre lang beschäftigt sich der Oberstquartiermeister und General Guillaume Henri Dufour mit der Erstellung einer topographischen Karte der Schweiz. Das Werk, das in Genf zwischen 1845 und 1865 in 25 Blättern im Massstab 1:100000 herausgegeben wird, stellt erstmals die ganze Schweiz als Einheit und in geometrisch korrekter Weise dar. Zudem besticht es mit seinem plastischen Raumeindruck.

1861 wird das Blatt Aarau-Luzern-Zug-Zürich herausgegeben, auf dem auch Langenthal abgebildet ist. Im Jahr 1871, der Ankunft Gottfried Bangerter in Langenthal, sind der alte Dorfkern mit der Kirche und einige Häuserzeilen an den zahlreichen Ausfallstrassen zu sehen. Der Bahnhof der wenige Jahre zuvor eröffneten Bahnlinie Olten–Bern befindet sich noch ausserhalb des Siedlungsgebietes. Dieses Bild ändert sich bis 1899, als Bangerter Langenthal wieder verlässt, gewaltig. Aus den sternförmig angelegten Zufahrtswegen ist ein dichtes Netz an Strassen entstanden, die etliche Quartiere erschliessen. Die Häuserzeilen erstrecken sich bis zur «Station», von wo auch die Eisenbahn nach Huttwil abzweigt. Und nördlich des Städtchens findet sich mit «Fabr.» bezeichnet die mechanische Weberei von Gottfried Bangerter.

Der Wandel von Langenthal korrespondiert mit dem Wandel der Kartengrundlage. Denn 1882 wird in Bern erstmals das Kartenblatt Langenthal der sogenannten «Siegfried-Karte» herausgegeben. Im Vergleich zur «Dufour-Karte» stellt sie einen Quantensprung dar. Die Karte ist nicht mehr nur schwarz-weiss, sondern zeigt in brauner Farbe die Höhenkurven, während die Gewässer blau gehalten sind. Dank des Massstabes 1:25000 können einzelne Häuser als solche dargestellt und verschiedentlich Beschriftungen angebracht werden.

Die «Siegfried-Karte» wird bis 1949 nachgeführt und gilt bis dahin als Grundlage für zahlreiche andere Karten. Beispielsweise für die Automobil-Karten, die zu einer Spezialität der Hallwag AG werden, bei deren Fusion Gottfried Bangerter massgeblich beteiligt war.



a



b

- a) Ausschnitt mit Langenthal aus der «Dufour-Karte» von 1871.
- b) Ausschnitt mit Langenthal aus der «Siegfried-Karte» von 1899. Grün eingekreist: die mechanische Weberei von Gugelmann & Cie., ehemals Stettler & Bangarter.



III GAS UND STROM: BANGERTER SETZT AUF NEUE TECHNOLOGIEN

Ein Tauchgang zu Reini-
gungs- und Reparaturarbei-
ten beim Kraftwerk Wynau.

In den Jahren als Teilhaber der Textilfabrik Stettler & Bangerter war Gottfried Bangerter nicht als Wirtschaftspionier in Langenthal bekannt. Wohl war er ein innovativer und erfolgreicher Unternehmer, seine Wahl in den Gemeinderat, den Grossen Rat und den Nationalrat sowie der Ausbau der Fabrik sind Zeugen dafür. Dabei hat er auch ein zunehmend dichter gewobenes Netz an Bekannten und ihn wertschätzenden Menschen aus Unternehmerkreisen, aus dem Verein für Handel und Industrie, aus dem Gemeinderat von Langenthal und später aus der kantonalen und nationalen Politik weben können. Oder mit den Worten Max Gribis, Bangerter habe zunächst «tragfähige wirtschaftliche Erfahrung und Mittel» aneignen müssen. Dann aber trat er in grossen Schritten hinaus und sein Lebenswerk, im Flecken Langenthal begonnen, erfuhr nationale Dimensionen. Es ist dabei umfangreich und bemerkenswert vielfältig geworden. Eine klare Absicht, wohin es hätte gehen sollen, ist nicht zu erkennen. Sollte er in Dankbarkeit etwas für die Gemeinschaft zu tun gewollt haben, dann ist das im Nachlass zu seinem Wirken nicht spürbar; die wirtschaftlichen Engagements waren eher vom Kaufmannssinn getrieben. Manchmal ergaben sich Synergien zu schon bestehenden Engagements, oft aber persönliche Bekanntschaften mit anderen Unternehmern oder Politikern.

Schliesslich wird auch das Interesse an der Sache selbst eine grosse Motivation gewesen sein. Zu erkennen ist eine Häufung von Unternehmen aus dem technischen Spektrum. Die damals junge Elektrotechnik, der Umgang mit Industriegasen, das Automobil, die Eisenbahn und sogar Druckmaschinen haben ihn angezogen. Dagegen standen die Vermehrung einer Investition und das Geldverdienen nicht stets im Vordergrund, was an den gelegentlich kleinen materiellen Beteiligungen erkennbar wird. Allerdings hat er die Unternehmen, für die er Verantwortung übernahm, mit dem Ziel der Profitabilität geleitet. Dass er die Aufgabe, die er sich gegeben hat, nicht hatte lernen können, wie man das heute an Wirtschaftshochschulen lernt, hat den kaufmännisch Geschulten am beruflichen Erfolg nicht gehindert. Was er sicher nicht war und trotzdem in Nachrufen auf sein erfolgreiches Wirken immer wieder genannt wurde: Wirtschaftler im theoretischen Sinn, wie wir die Bezeichnung heute verstehen. Sein Wirtschaften war eher praktischer Art, gepaart mit dem Instinkt für den Erfolg. Dazu hat er sich auch in die Werkstatt begeben, zum Beispiel bei der Kohlensäurefabrik, um die Sache à fond kennen zu lernen und dann die richtigen Entscheide zu fällen.

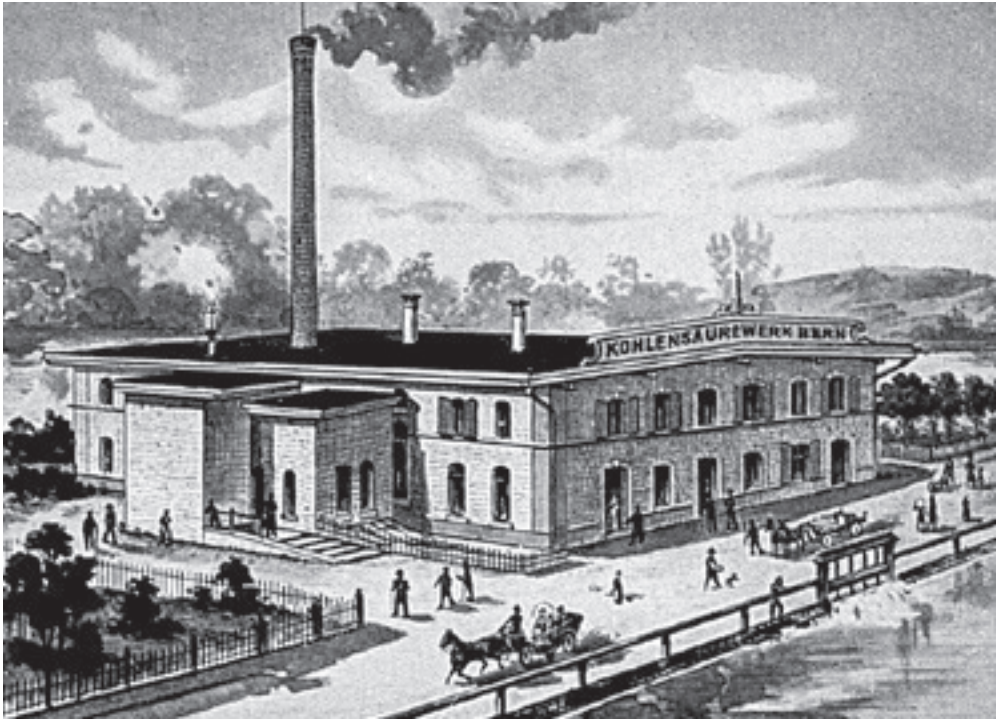
Auf Wachstumspfaden: von der Kohlensäurefabrik zur «Carba»

Die Kohlensäurefabrik Bern A.-G. wurde im Jahr 1892 als Kommanditgesellschaft Gehrig, Plepp & Cie. gegründet, um eine Anlage zur Herstellung von flüssiger Kohlensäure zu errichten und zu betreiben. Diese Industrie steckte vor der Jahr-

hundertwende noch in den Kinderschuh und ihre Produkte waren entsprechend teuer. Die heute noch bekannten Stahlflaschen kamen gerade auf und lösten langsam die fast doppelt so schweren schmiedeeisernen Zylinder ab. Das Gewicht der ersten Stahlflaschen betrug 120 Kilogramm, die späteren Stahlflaschen waren immer noch 80 Kilogramm schwer. Dies führte zu ausserordentlich hohen Transportkosten, was wiederum zur Folge hatte, dass sich eine Vielzahl von kleinen Sauerstoffabriken etablieren konnte. Im Gegensatz zum Geschäft mit den Stahlflaschen entwickelte sich dasjenige mit den Industriegasen aber rasant und Gase waren im Metallbau und in der Medizin nicht mehr wegzudenken. In diesem dynamischen Markt war Wachstum die einzige Strategie, und es entstand ein regelrechter Konkurrenz- und Übernahmekampf – das richtige Tätigkeitsgebiet also für den rastlosen Gottfried Bangerter.

Gehrig, Plepp & Cie. – eine von vier Schweizer Firmen aus der Pionierzeit – hatte sich in einer alten Kupferschmiede im Marzili-Quartier in Bern eingemietet und produzierte auf einer kleinen Anlage nach dem Kalk-Schwefelsäure-Verfahren Kohlensäure. Anfangs besass sie ein paar hundert Flaschen, ältere und neue, deren Bestand sie im Laufe des Jahres 1893 auf 1700 Stück vermehrte. Eine weitere Vergrösserung der Anlage und des Flaschenparks sowie der Betriebsmittel noch vor der Jahrhundertwende verlangte risikofreudige und finanzstarke Unternehmer, auch wenn die beiden Geschäftsführer der Kommanditgesellschaft mit viel Eifer am Werk waren.

Der neben den beiden Gründern dritte Kommanditär, C. F. Geiser aus Langenthal, ging in der Folge den ihm bekannten Nationalrat Gottfried Bangerter, ebenfalls in Langenthal, an. Dieser gründete in ein paar Wochen mit einigen Geschäftsfreunden und Mitteln von 200 000 Franken eine Aktiengesellschaft. Gründungsdatum der Kohlensäurefabrik Bern A.-G. wurde der 30. Juni 1893. Unter den sieben Gründern der Kohlensäure AG fungierten die drei Langenthaler Gottfried Bangerter (Präsident und Delegierter von 1893–1923), C. F. Geiser (Vizepräsident von 1893–1900) und S. G. Stettler (Vizepräsident von 1924–1931), die drei Berner G. Gehrig und F. Plepp (beide Werksdirektoren) und G. Schmid sowie aus Lyss A. Bangerter. Die letzten zwei standen in der Funktion als Rechnungsrevisoren. Die Nähe der Investoren und Verwaltungsräte ist auffallend, war aber üblich und vorteilhaft: Man kennt einander aus geographischer Nähe (die Langenthaler) oder gemeinsamer Geschäftstätigkeit (Stettler und Bangerter) oder ist gar verwandt (die beiden Brüder Bangerter). Bangerter war als «Organisator» gerufen worden, der das Geld besorgte, selber aber von den 200 Aktien nur deren 30 besass. Geiser zeichnete 60. Auch Plepp besass mit 39 Aktien mehr als Bangerter, Gehrig dagegen ebenfalls 30. Bei der zweiten Erhöhung des Aktienkapitals im Jahr 1895 übernahm Bangerter 25 von den neu zu zeichnenden Aktien, während ein gewisser Herr F. Baumberger 50, Stettler und Gottfried Rufener, ein neuer



a



b

- a | Das Kohlsäurewerk Bern war anfangs im Marziliquartier in einer leerstehenden Kupferschmiede untergebracht.
- b | Das Werk Liebefeld in der Gemeinde Köniz wurde ab 1908 gebaut. Hier wurden neu auch Sauerstoff, Stickstoff und weitere Produkte hergestellt.
- c | Die Gründer um Gottfried Bangarter im Uhrzeigersinn: A. Bangarter, G. Gehrig, G. Schmid, C. F. Geiser, F. Plepp, S. G. Stettler.



S. G. Stettler



A. Bangarter



G. Gehrig



F. Plepp



G. Bangerner



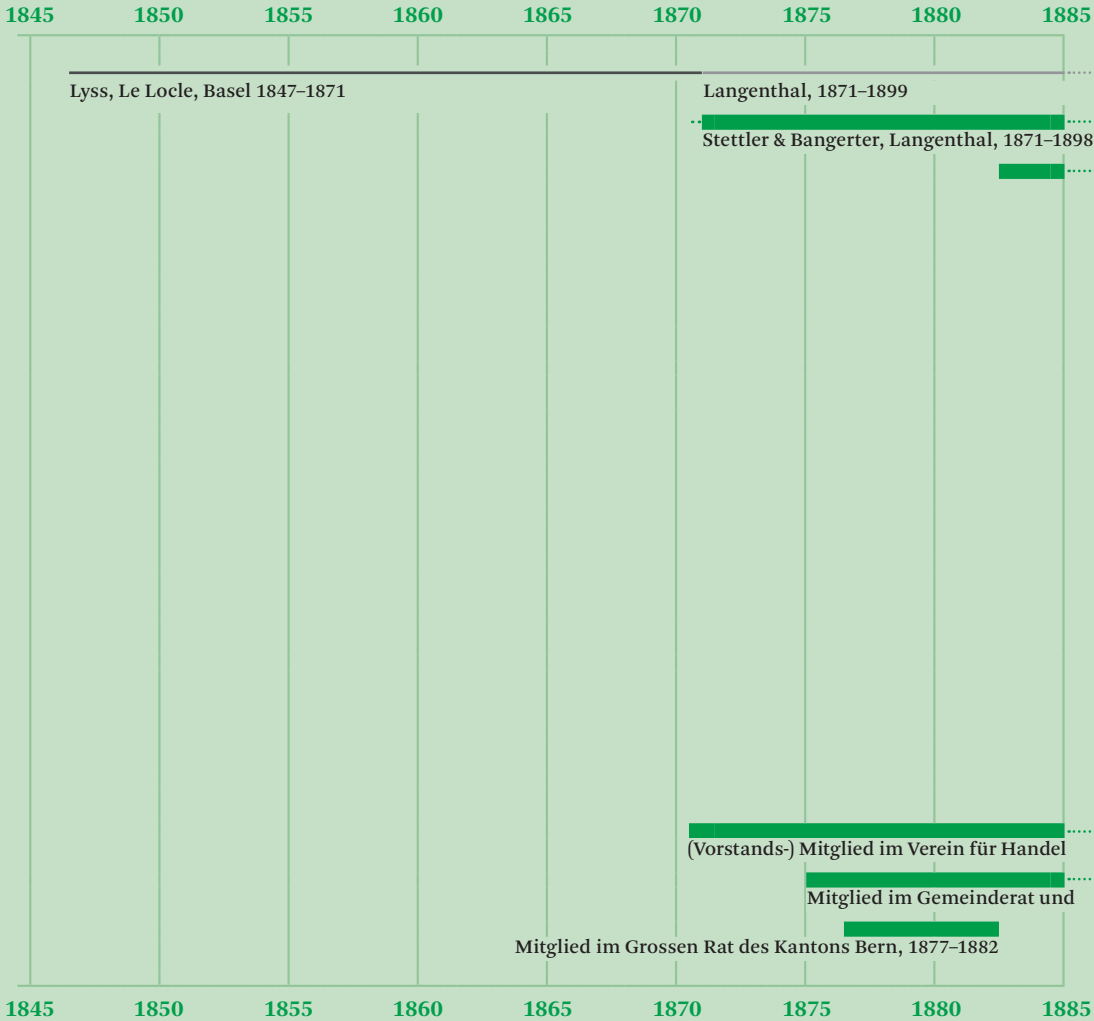
G. Schmid

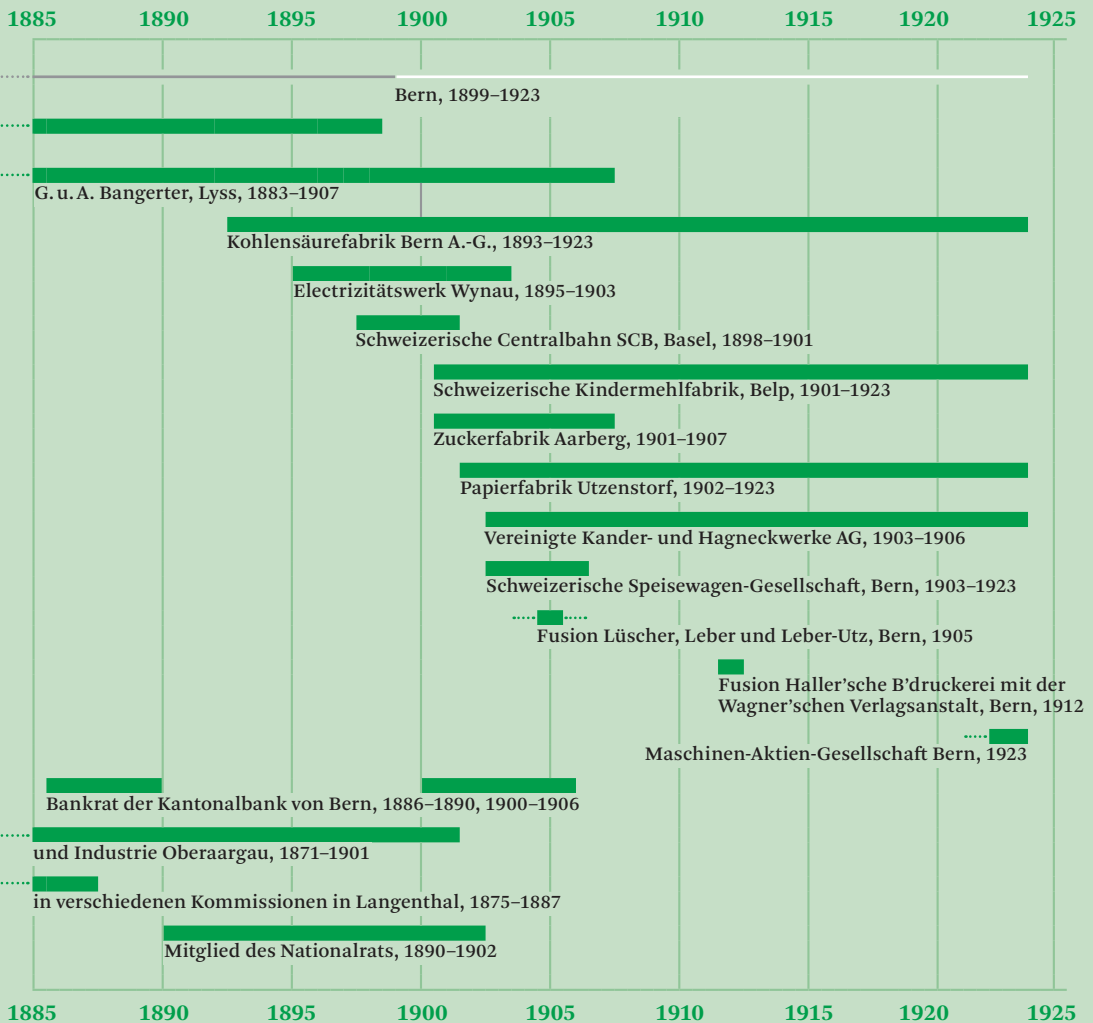


C. F. Geiser

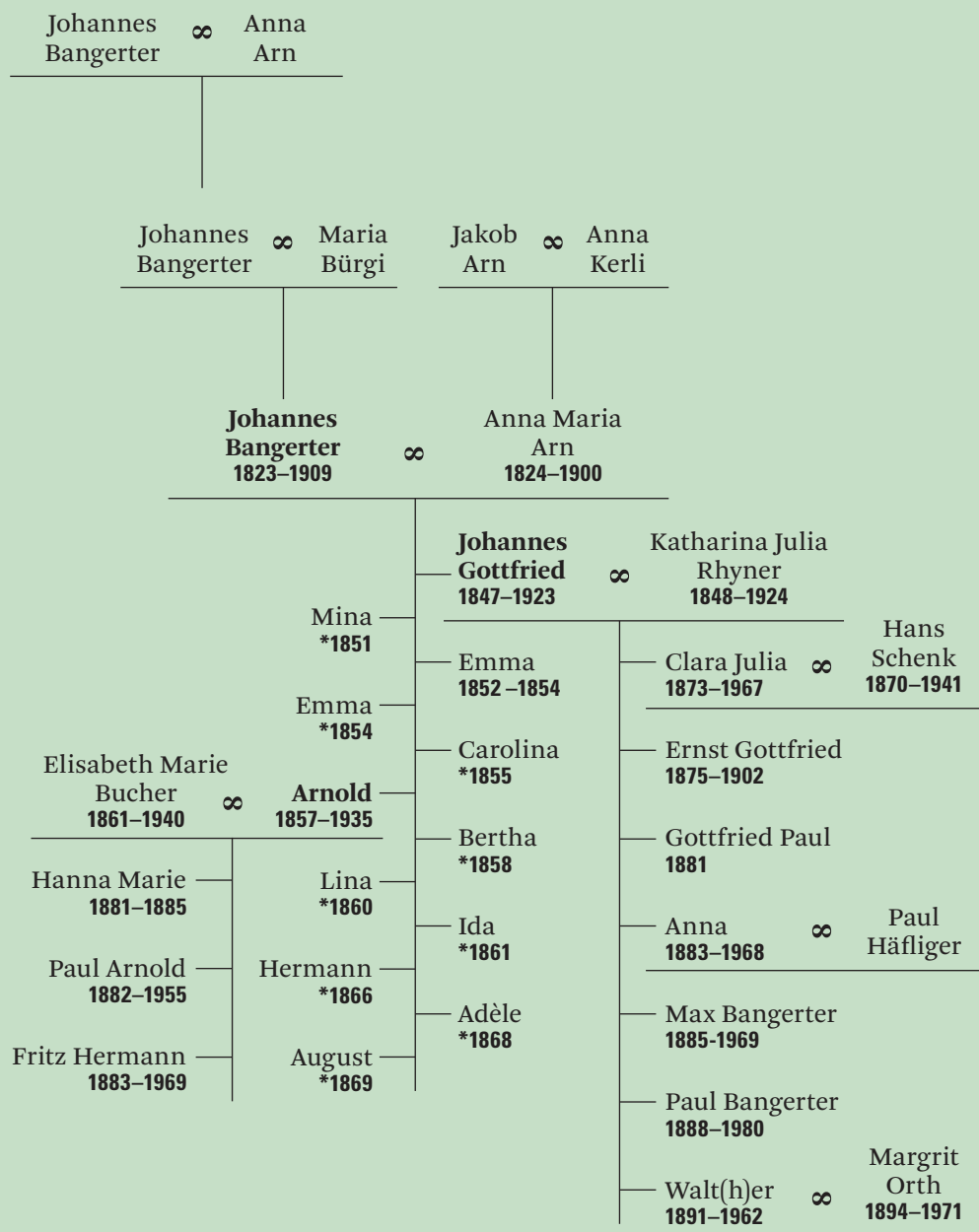
c

DIE MANDATE GOTTFRIED BANGERTERS





STAMMBAUM DER FAMILIE BANGERTER



Dank / Donatoren

Mein herzlicher Dank geht zuallererst an die Geschäftsstelle des Vereins für wirtschaftshistorische Studien, die mir die Recherche zu Gottfried Bangerter anvertraut hat. Clemens Fässler und Susanna Ruf haben wie früher schon auch die Herausgabe dieses Titels mit Anregungen und einem sorgfältigen Lektorat begleitet.

Die Suche nach den Spuren in Archiven und Bibliotheken war mancherorts vergeblich. Einzig die Nationalbibliothek in Bern brachte Darstellungen zur bernischen Wirtschaftsgeschichte und zu den verschiedenen Unternehmen ans Tageslicht. Hinweise auf Gottfried Bangerter waren aber auch dort spärlich. Trotzdem seien die vielen Gänge ins Magazin verdankt. Nicht vergessen seien aber auch die Initiativen anderer Institutionen wie die Zentralbibliothek der Universität Bern sowie das Staatsarchiv des Kantons Bern.

Namentlich nennen und danken möchte ich Herrn Simon Kuert, Langenthal, der mir das Ortsarchiv geöffnet hat, und Thomas Plattner, Muri, der Jahrzehnte im Umfeld der Carba AG und den mit ihr verbundenen Stiftungen tätig war. Er war es auch, der das gut gehütete Ölgemälde mit dem Porträt von Gottfried Bangerter im Alter von ca. fünfzig Jahren zugänglich gemacht hat.

Walter Thut, Autor

Der Verein für wirtschaftshistorische Studien dankt folgenden Donatoren für die finanzielle Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung, deren grosszügige Donation am Anfang dieses Buchprojektes stand und die auch im weiteren wesentlich zum Gelingen beigetragen hat.

Unternehmungen

BKW Energie AG

Carba Holding AG

Carba Immobilien AG

Stiftungen

Bonny Stiftung für die Freiheit

Carba Stiftung Hofgut Gümligen

Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

Jubiläums-Stiftung der Papierfabrik Biberist

Öffentliche Institutionen

Berner Kantonalbank

Bürgergemeinde Langenthal

Stadt Langenthal

Impressum

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vorstand

Dr. Kurt Moser, Präsident

Dr. Georges Bindschedler

Dr. Lukas Briner

Prof. Dr. Lukas Gschwend

Prof. Dr. Joseph Jung

Christian Rogenmoser

Claudia Wirz

Geschäftsstelle

M. A. Clemens Fässler, Geschäftsführer

lic. phil. Susanna Ruf, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kontakt

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel.: +41 (0)43 343 18 40

Fax: +41 (0)43 343 18 41

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

Walter Thut: «Gottfried Bangerter. Die Energie der Berner Industrialisierung», Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 115, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2019.

Projektleitung: Clemens Fässler

Redaktion und Lektorat: Clemens Fässler, Susanna Ruf

Korrektorat: Susanna Ruf

Gestaltungskonzept: Angélique El Morabit, C3 Creative Code and Content (Schweiz) AG

Bildbearbeitung: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Realisation: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Produktion: R+A Print GmbH

ISBN 978-3-909059-78-2

Plan des Kohlensäurewerks
in Zürich von 1911.

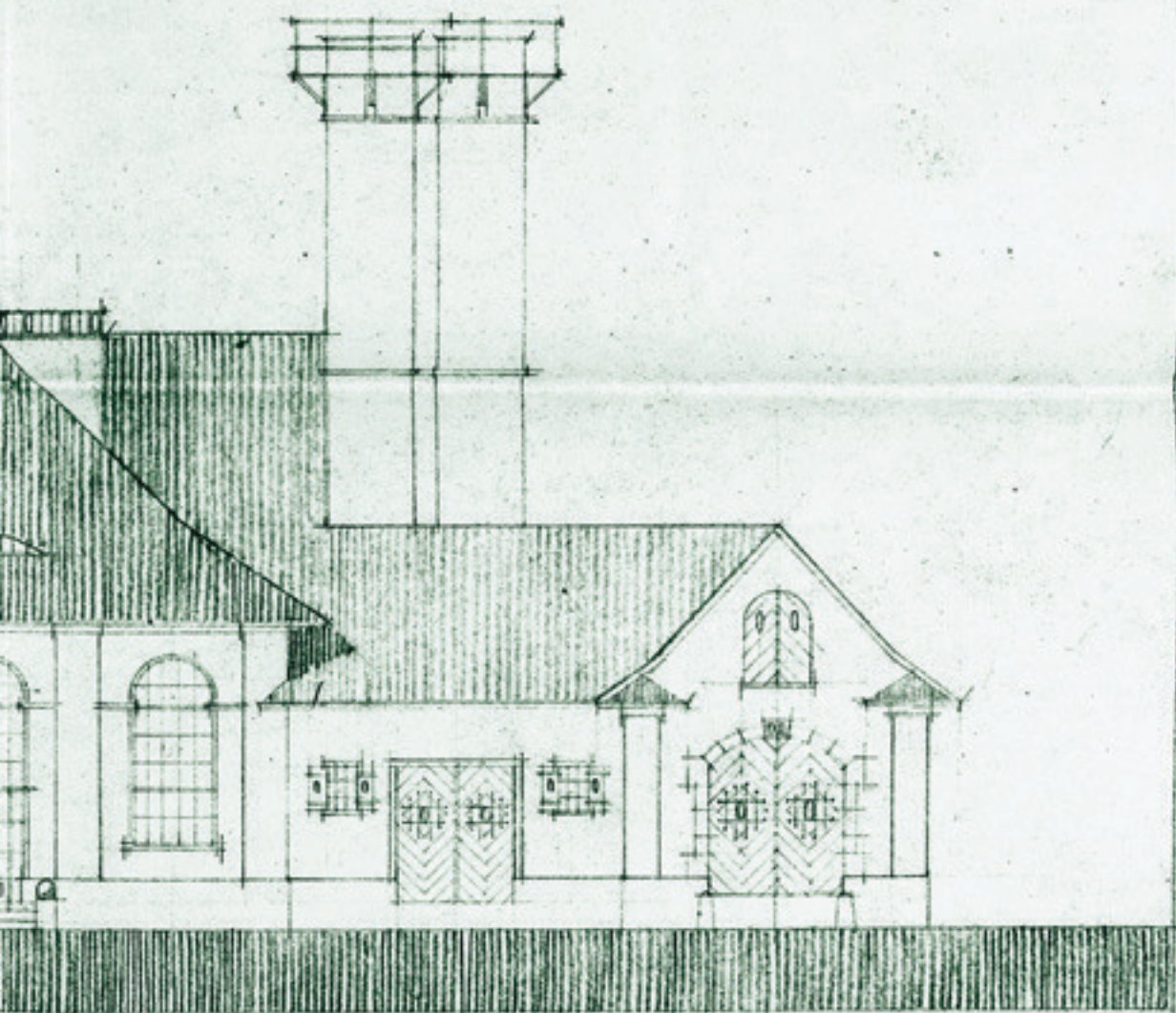
Kontorhäuser: Werks: Zürich III.
an der Hardturmstrasse Nr. 1100.



AUGUST 1911.

E. von Tschudi
Architect.
• ZÜRICH •

Mappe 6.
Plan: 1047.



Wolfsbadl.

**GOTTFRIED BANGERTER
DIE ENERGIE DER
BERNER INDUSTRIALISIERUNG**

«Ein gewiegter Kaufmann von geradezu beispiellosem wirtschaftlichem Scharfblick und grosser Voraussicht, trat er darum, nachdem er sich aus dem Geschäfte Stettler & Bangerter zurückgezogen hatte, an die Spitze einer Anzahl wirtschaftlicher Unternehmungen. Einen bedeutenden Namen hatte er sich schon durch seine Gründung des Kraftwerkes Wynau und derjenigen der Bernischen Kraftwerke erworben.»

Neue Berner Zeitung, 2. August 1923

Schweizer
PIONIERS
der Wirtschaft
und Technik

ISBN 978-3-909059-78-2